

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 612

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 30. April

Insertions-Preise.
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1892.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stod.

Wiener Brief.

(Ein heißer Tag. — Erklärungen der Regierung.)
27. April.

J. N. Der Reichsrath wurde gestern eröffnet, die Clubs hielten Sitzungen, die Jungczechen veröffentlichten ein Manifest. — Tags vorher muß die einberufene Abgrenzungs-Commission neuerdings ver-taget werden. Im Club der Deutschen Linken erklärt Minister Graf Ruenburg, daß die Bedelsdorfer Vorlage keine vereinzelt Maßregel ist, daß bis zur nächsten Landtagsession die Abgrenzungsvorlagen fertig gestellt sein werden und daß die Regierung mit der Durchführung des Ausgleiches nicht innehalten werde. Die kurz vor dem Zusammentritte des Reichsrathes von Jungczechen abgehaltenen Versammlungen geben Aufschluß über die Art und Weise, wie die czechische Opposition vorzugehen sich anschickt, insbesondere die Rede Gregr's in Schlan, welche eine Art Dynamitpatrone an den Bestand Oesterreichs setzt. Es fehlt also an poli-tischer Bewegung im alten Oesterreich nicht und die friedlichen Ereignisse der Enthüllung des Radeky-Monumentes mit seinen 15.000 alten Kriegern, sowie die Anwesenheit der Berliner Sänger in Wien und ihre Serenade beim Kaiser in Schönbrunn werden durch den aufgewirbelten Staub der Partei-kämpfe rasch dem Gesichtskreise verhüllt. Raum wird die nöthige ruhigere Stimmung für die gesetz-geberische Behandlung so wichtiger und überzeugender Vorlagen wie jene bezüglich der Valutaregulirung

und der Wiener Verkehrs-Anlagen bald zu erzielen sein. Das seltene Schauspiel einer Minister-Anklage wird uns vielleicht auch noch zutheil. Bestimmend für die nächsten Zeiten wird das tolle Vorgehen der Jungczechen sein. Im raschen Anlaufe gelang es ihnen, die Altczechen über den Haufen zu werfen, die Feudalen zu erschüttern und zur Heerfolge zu zwingen. Nun glauben sie auch noch die Regierung beugen zu können — nicht bloß die Regierung des Grafen Taaffe, die freilich daran, daß es so gekommen ist, nicht ohne Schuld ist, sondern alle Mächte dieses Reiches. Daran aber werden sie scheitern. Ihr neuestes Vorhaben könnten sie nur mit Hilfe einer gewaltigen Erschütterung, die von auswärts kommen und in ihrem Sinne wirken müßte, durchsetzen. Der Erfolg hat die Jungczechen übermüthig gemacht und sie tanzen auf dem Eise. Wie ohnmächtig sie sind, das hat ihnen ihr Führer Eduard Gregr selbst eingestanden. Eine Abstinenz vom Reichsrathe ist nicht möglich, eine Steuerver-weigerung ebenfalls, was Gregr sonst empfiehlt: Ausstand der Gemeindevorsteher, Enthaltung vom Tabakrauchen und vom Setzen in die Lotterie, Verzicht auf Luxusgegenstände, welche dem Staate Zoll einbringen — sind nichts als ein kindliches Strampfen mit den Füßen. Diese Vorschläge sind ganz darnach angethan, den Jungczechen zu beweisen, daß sie mit ihrem Oppositions-Latein eigentlich zu Ende sind. Die Minister-Anklage wird, wenn sie überhaupt durchgeführt werden kann, damit enden,

daß sich die Jungczechen lächerlich gemacht haben. Es ist aber auch unbedingt von Nöthen, daß die Jungczechen die Unsinngkeit ihrer Bestrebungen aller Welt, insbesondere dem czechischen Volke, welches ihnen jetzt noch nachläuft, durch ihre Miß-erfolge klarlegen. Im czechischen Volke muß wieder der einfache Verstand zu Ehren kommen und das zu bewirken, ist nichts geeigneter als die unsinnige Politik der Jungczechen, die Alles anstrengen, um so schnell wieder herabzukommen, als sie hinauf-gekommen sind.

Das wird gleich für den Verstand der Alt-czechen von guten Folgen sein. Diese haben bisher zwischen den nationalen Bestrebungen der Feudalen und den national-radicalen Anschauungen der Jung-czechen hin- und hergeschwankt. Sie ließen die Schul-passionen der Clerikal-Feudalen gelten und wollten die Jungczechen bezüglich des Staatsrechtes über-bieten. So gelangten sie endlich zur vollen Bedeu-tungslosigkeit. Ihre letzte That im Sinne der Jung-czechen war das Davonlaufen aus der Abgrenzungs-Commission, das doch die Arbeiten derselben nicht dauernd verhindern kann. Werden die Jungczechen sich endlich zu Tode blamirt haben, dann werden die Altczechen begreifen lernen, was sie schon ein-mal gewußt, aber wieder vergessen haben, daß eine friedliche Auseinandersetzung mit den Deutschen im Lande durchaus vonnöthen ist. Ist der Eroberungs-zug der Jungczechen gegen den Bestand des Deutsch-thums in Böhmen zu Schanden geworden, werden

Feuilleton.

Aus dem Quarnero.

II. Lovrana-Moschenizza.

Wer nach einem Besuche von Abbazia glaubt, alle Reize der österreichischen Riviera in sich auf-genommen zu haben, der ist sehr irriger Anschauung. Abbazia bietet allerdings neben der üppigen Süb-landsnatur auch das belebende Element des modernen Culturlebens; wer aber darauf Werth legt, die Natur losgelöst von dem Einflusse der Uebersverfeinerung unserer Salonsitte zu genießen, der wird es sicher nicht bereuen, wenn er Abbazia, und sei es auch nur auf einen Tag, verlassend, die Riviera durch-wandert, gleichviel ob er hiezu die längs dem Strande laufende Reichsstraße, oder den von der Surcommission angelegten, im Momente nur von Bolosca bis Zicche reichenden Friedrich-Schüler-Strandweg wählt, oder es vorzieht, im Dampfer oder in einer Ruderkarke den Strand entlang zu fahren.

Auf solcher Wanderung erschließt sich dem Blicke, besonders des Nordländers eine neue, eine ungelante Welt. Der Blick nach Westen reicht über grüne Weinberge, dunkle Lorbeerhaine, über Kas-tanienwälder, breitblättrige Feigenbäume und grau-

schimmernde Delbäume hinauf nach den Vorbergen des Monte Maggiore, welche durch ausgestreute zahlreiche Bauernhäuser ein überaus belebtes Aus-sehen haben, oder auf das Felsenmeer des genannten Berges selbst.

Der Blick nach Osten aber schweift auf den weiten Meerbusen von Fiume, hinüber nach den Inseln, welche ihn so überaus malerisch umschließen, nach Veglia und Cherso und nach Süden durch den Canal Farafina hinaus ins weite offene adria-tische Meer mit dem scharf abgegrenzten Horizonte. Und von den Inseln herüber leuchten im goldenen Strahl der Morgensonne die zierlichen weißen Kirch-thürme mit ihren Dörfern, unter denen Castell Muschio so stattlich wie eine Stadt hervorrage, und an dem Strande ragen da und dort die Leuchttürme auf. Ueber der Insel Veglia erheben sich die schnee-bedekten Häupter der dalmatinischen und croatischen Berge, die Belebigruppe und der Monte Capella. Im Norden aber sehen wir die Felsenhäupter Croatiens und über die Station Mattuglie herüber grüßt uns unser Landsmann, der herrliche Innerkrainer Schneeberg mit seinen ausgedehnten Schneefeldern und seinen unnahbar scheinenden Felsenriffen und dunklen Schluchten. Und je weiter wir vorschreiten, um so höher ragt die herrliche Bergumrahmung empor, und bei jedem Schritte öffnen sich neue Ausblicke auf

Schluchten und Berge, die Inseln verschieben sich, so daß bei jedem Vorsprunge des Ufers das Bild ein neues, wechselndes, immer neuen Reiz dar-bietendes wird.

Wir wählten an einem prachtvollen Frühlings-tage für den Weg von Abbazia die Küste entlang den Dampfer, der um 11 Uhr Vormittags von Abbazia nach Lovrano fährt und daselbst nach halb-stündiger Fahrt ankommt.

Abbazia mit seinen stattlichen Hôtels, seinen prachtvollen Villen lag vor uns im herrlichsten Sonnenglanze, blau wölbte sich über uns der Himmel, das Meer lag spiegelglatt vor unseren Füßen. Wir bogen um den Felsensprung, auf welchem dem an dieser Stelle verunglückten Grafen von Kessel-stadt von seiner tiefbetäubten Mutter als Denkzeichen eine Marienstatue errichtet wurde, und nun zogen im raschen Fluge an unseren Augen die k. u. k. Officierscuranstalt, Villa und Restaurant Slatina vorüber, im Hintergrunde auf erhöhtem Terrain die Pension, Quisfana. Bald folgte die Villa Schall mit den zwei Kugelhürmchen, die Villa des Prof. Dr. Glaz, die Milch- und Molkencuranstalt, dann fliegen im bunten Wechsel Weingärten und Lorbeer-haine, Kastanien- und Feigenbäume, Villen und Bauernhäuser an unseren Blicken vorüber, das Kirchlein von Veprinaz und das Dörfchen, das



die Altcechen darauf verzichten lernen, die Deutschen slavisten zu wollen. Und das ist doch der Kern der augenblicklichen Verwirrung im Lande, daß falsche Hoffnungen die Czechen noch immer beherrschen, daß sie davon nicht abkommen wollen. Die Niederlage der Jungcechen wird endlich diese Träume verfliegen machen.

Und auch die Feudalen werden durch die Niederlage der Jungcechen belehrt werden. Mit Recht hat Abgeordneter Fournier in seiner jüngsten Rede in Tetschen die Feudalen an den Ausspruch eines der Zyrigen, des Grafen Glam erinnert, der da lautete: „Die Regierung muß den Ausgleich wollen, weil er in dem gerechten Willen eines höheren Factors im Staatsleben liegt.“ „Dieser gerechte Wille“ — fuhr der Abgeordnete Fournier fort — „fordert jetzt durch den Mund derselben Regierung die Fortsetzung des Ausgleichswerkes und der feudale Großgrundbesitz weigert sich. Wer nun die Geschichte kennt, den Ursprung der Stellung der Macht des Hochadels, der muß hoch erstaunen über den Entschluß der böhmischen Nobilität, vom Ausgleich abzuschlagen. Derselbe bringt einen Conflict von eminenter Bedeutung zum Ausdruck und man fragt sich: „von welcher Sorge gedrängt, mit welchen Hoffnungen und Zielen vor Augen, der feudale Adel sich so kühner Dinge vermessen konnte.“ Derselbe muß an der Niederlage der Jungcechen lernen, woher seine Bevorzugung kommt und zu welchem Ende ihm seine Vorrechte verliehen wurden. Er hat sie nicht von des czechischen Volkes Gnaden, sondern von denen der Krone und aus der Verfassung des Reiches. Daran wird sich dieser fröndirende Adel entschieden erinnern müssen.

Die Niederlage der Jungcechen ist die wichtigste Aufgabe der inneren Politik dieses Reiches — sie muß gelöst werden.

Die Regierung hat gestern durch den Mund eines ihrer Mitglieder, des Grafen Kuenburg Erklärungen abgegeben, die man in Deutsch-Oesterreich mit einer gewissen Genugthuung begrüßen wird. Graf Kuenburg bezeichnet es als die erste Absicht der Regierung, den Ausgleich zur That werden zu lassen, insoweit sie es auf dem Boden der bestehenden Gesetze und der auch sie bindenden Vereinbarung überhaupt vermöge. Diese Absicht der Regierung, sagte Graf Kuenburg, finde noch eine weitere Bekräftigung, daß sie, wie er hier ausdrücklich zu erklären

ermächtigt sei, beschloffen habe, einerseits dahin zu wirken, daß das gesammte Abgrenzungsoperat nach Möglichkeit bis zum nächsten Landtage beendet und von diesem über dasselbe seine Aeußerung eingeholt werde, andererseits neue Kreisgerichte in Trautenau und Schlan zu errichten. Die Regierung werde zu diesem Zwecke das nothwendige Mehrerforderniß in das nächste Budget einstellen und den böhmischen Landtag bezüglich dieser beiden Neueinrichtungen nach Vorschrift des Gesetzes vom 26. April 1873 zur Abgabe seiner diesfälligen Aeußerung auffordern. Die Regierung erachte sich an den Ausgleich gebunden und werde im Rahmen ihrer Competenz und mit den ihr zur Verfügung stehenden legalen Mitteln bestrebt sein, ihn, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen, allmählich durchzuführen. Mit der Erklärung, die Regierung sehe den Ausgleich nicht für todt oder begraben an, schloß Graf Kuenburg seine von den Mitgliedern des Clubs der Linken mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Es läßt sich nicht leugnen, daß der soeben entrollte Standpunkt der Regierung correct ist, und die von der deutschfortschrittlichen Partei seit Jahren vertretenen Anschauungen in Beziehung auf die nationale Abgrenzung zur Geltung bringt. Es handelt sich bei dieser Frage einerseits um nationale Schutzmaßregeln für die Minderheiten und andererseits um eine Vereinfachung der Verwaltung, die einsprachig viel klarer und übersichtlicher functioniren wird, als wenn, wie dieß jetzt der Fall ist, utraquistisch amtirt wird. Wichtige staatliche Interessen verknüpfen sich mit der Abgrenzungsfrage und die Staatsleitung hat daher allen Grund, dieser Action das größte Wohlwollen entgegenzubringen. Es geschah dieß auch heute zum erstenmale von Seite der Regierung in einer Weise, die dem Standpunkte der Deutschen sehr nahe kommt. Wenn wir etwas in der Erklärung des Grafen Kuenburg vermißt haben, so war es eine authentische Aeußerung über das Verhältniß des Landtages zur Verordnungs-gewalt der Regierung in Beziehung auf die Abgrenzung. Wir hielten es nämlich für sehr zweckmäßig, wenn die Regierung entschieden und decidirt erklären würde, daß sie die nationale Abgrenzung in der Richtung von Bezirks- und Kreisgerichten vorzunehmen berechtigt sei, auch wenn der Landtag sich weigere, sein Gutachten abzugeben. Die Regierung ist zu einer solchen Erklärung formell und materiell berechtigt, denn es wäre absurd, wenn der Landtag die Macht hätte, durch Verweigerung seiner Aeußerung

und die Phantasie des sich so angeregt fühlenden Reisenden.

In Lovrana gelandet setzten wir den Weg zu Fuß weiter fort zunächst zur Villa der Tante eines Freundes, wo wir uns mit einem Morgenimbisse stärkten, um sodann die Straße weiter zu ziehen.

In 20 Minuten ist die Schlucht von Medvea erreicht, die sich von der Straße hinauf gegen den Monte Maggiore erstreckt; man sieht von unten ganz deutlich den Weg, den man einschlägt, um von hier aus die Spitze des genannten Berges zu erreichen. Von da ab hebt sich die Straße allmählig, um die Höhe von Moschenizza zu erreichen, welches, hoch an einem Vorgebirge gelegen, die herrlichste Aussicht auf das Meer, den Golf von Fiume und auf das steile Ufer der gegenüberliegenden Insel Cherso, bietet und auf den hohen Keibelberg derselben, den Monte Syß. Hier bei Moschenizza wallt unter dem Meerespiegel eine jener unterseeischen Quellen auf, wie sie an so vielen anderen Punkten des Quarnero sich vorfinden. Nach heftigen Regengüssen im Hinterlande drängt das Wasser so mächtig in das Meer hinaus, daß darüberfahrende Boote oft in bedenkliche Schwankungen gerathen.

Einen Reiz der Riviera habe ich aber bis jetzt unerwähnt gelassen, weil er in seiner vollen Fülle erst im späteren Frühlinge in die Erscheinung

das ganze Verordnungsrecht der Regierung über den Haufen zu werfen. Das kann unmöglich die Absicht des Gesetzgebers gewesen sein und die Regierung handelte daher nur im eigenen Interesse, wenn sie sich zu einer solchen Erklärung entschloß. Je mehr die Regierung den Czechen die starke Hand zeigen wird, desto besser wird es für das Schicksal des Ausgleiches sein. Die jetzige Aufregung des czechischen Volkes ist eine Treibhauspflanze, die absterben wird, sobald die Czechen den Ernst der Regierung fühlen werden. Eine Regierung, die sich auf dem Boden des Gesetzes bewegt, braucht keinen Widerstand zu fürchten und die Regierung handelt gesetzlich, indem sie den Ausgleich durchführt.

Politische Wochenübersicht.

Im Ergebnisse der Verhandlungen, betreffend die Valuta-Regulirung, werden die beiden Finanzminister unbedingt in der Lage sein, Anfangs Mai denjenigen Theil der auf die Valuta-Regulirung bezüglichen Gesetzeswürfe, dessen schleunigste legislatorische Erlebigung die Vorbedingung der Valuta-Regulirung bildet, den Parlamenten vorzulegen. Es hieße nicht nur den geeignetsten Zeitpunkt ver säumen, sondern auch den Glauben an den Ernst der bisherigen Actionen erschüttern, wollte man an eine Vertagung der Verhandlungen dieser Vorlagen denken. Es ist daher auch anzunehmen, daß die beiden Finanzminister ihre Persönlichkeit voll darauf einsetzen werden, um die eheste parlamentarische Verhandlung der Währungsvorlagen zu erreichen. Was die Beschaffung der Mittel zur Valuta-Regulirung betrifft, wird der ungarische Finanzminister die Geldbeschaffung mit der Conversion sämtlicher fünfprocentiger Titres in Verbindung bringen, so daß die Operation insgesammt 451 Millionen umfassen wird. Es werden vier- oder viereinhalbprocentige Titres zur Ausgabe gelangen. — Das österreichische Finanzministerium hat an sämtliche Banken, Verkehrsanstalten und sonstige Gelbbankirer unterm 19. d. das Ersuchen gerichtet, zur statistischen Ermittlung des im Umlaufe befindlichen Courantsilbers à 2, 1 und 1/2 Gulden, die mit Cassaschluß am 28. April in den Cassabüchern vorkommenden Landes-Silbermünzen spätestens bis 6. Mai d. J. dem Ministerium bekannt zu geben.

Der Kriegsminister strebt heuer abermals die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des Heeres an, welche mindestens einen Mehr-

tritt, das ist der Gesang der hier Gärten und Haine erfüllenden Nachtigallen. Etwas annähernd Aehnliches habe ich nur im Wippachthale beobachtet. An schönen warmen Frühlingsabenden und Sommernächten da singt und klagt, da seufzt und flötet es aus allen Hecken und Büschen, ein Concert der Liebe, wie es herauschender nicht gedacht werden kann.

Damit es auch an einem kleinen Abenteuer nicht fehle, fuhr der Dampfer von Pola-Fiume der in Lovrana um zwei Uhr Nachmittags nach Abbazia fahren sollte, schon um 1/2 Uhr davon so daß er sozusagen uns vor unserer Nase entwischte. Und doch hatte auch dieses Malheur sein Gut, indem wir nun in einer Barke nach Abbazia eine entzückende Fahrt machten, und zwar in weniger als einer Stunde Fahrzeit. Der Dampfer braucht etwa 15 Minuten zur selben Strecke.

Wir würden für die Ausführung der soeben geschilderten Partie den Vorschlag machen, bei Moschenizza direct mit dem Dampfer zu fahren und von dort zu Fuß nach Abbazia zurückzugehen, ein Weg, der etwa zwei Stunden in Anspruch nimmt, und zwar von Moschenizza nach Lovrana eine gute Stunde und von da nach Abbazia ungefähr eben so lang. Uebrigens kann man, Abbazia sowohl als Bolosca oder Fiume als Standquartier gedacht, nach

grüßen herunter auf uns, und als wir das Dorf Zide hinter uns hatten, bog der Dampfer in die Bucht von Fla ein.

Fla liegt im Hintergrunde der Bucht höchst malerisch, ein kleines Städtchen mit Schiffswerften, einer Dampfschiffahrtsstation und einer, wie wir hören, sehr guten Restauration. Den Eingang der Bucht beherrscht das Priester-sanatorium, eine Stiftung des Görzer Capitels zum Besten kranker und siecher Geistlicher. Als wir die Bucht von Fla verließen, sah uns die Kirche und das Dorf Lovrana schon entgegen, die Villen Triestina und Campagna Colona waren bald überholt und wir landeten in Lovrana, einem Orte mit 500 Einwohnern. Ganz besonders malerisch liegt am Meeresstrande der Friedhof von Lovrana. Ein stilleres und poetischeres Plätzchen zum Ausruhen kann man sich nicht leicht denken. Uebrigens ging es uns in Lovrana, wie bei allen diesen Küstenorten mit Ausnahme von Abbazia. Das sieht Alles von der Ferne so stattlich aus; wie schön erscheint Bolosca mit seinem terrassenförmigen Aufbau, wie malerisch liegt Fla da, wie einladend winkt Lovrana entgegen, kommt man aber in die Ortschaften selbst, so entpuppen sich diese freundlich blinkenden Landschaftstaffagen als recht unwohnliche schmutzige Dörfer. Es verklärt sie eben der Glanz der südlichen Sonne, der Duft des blauen Meeres

Aufwand von 6 Millionen Gulden in Anspruch nehmen würde.

Die Justizminister beider Reichshälften haben sich dem Vernehmen nach mit dem Kriegsministerium über eine Reform der Militärstrafproceßordnung in allen Punkten geeinigt.

Das Justizministerium betrat endlich den richtigen Weg zur Zustandbringung des böhmischen Ausgleiches, es verfügte die nationale Abgrenzung des Gerichtsbezirkes Wetzelsdorf im Verordnungswege. Dabei kommt allerdings in Frage, ob die Regierung es nicht bei diesem vereinzelt Falle bewenden lassen wird. Ein solches Vorgehen würde den Werth ihrer Action völlig abschwächen.

Der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Schönerer verurtheilte in einer vor Kurzem in Wien stattgefundenen Volksversammlung auf's Heftigste die derzeitige Haltung der Antisemiten; er sagte: „Der Antisemitismus hat eine unerhörte Verlotterung erfahren; ein Streberthum ohne gleichen hat jetzt in ihm plaggegriffen, das die Idee zum Geschäft, zur Förderung persönlicher Interessen ausnützt. Die einzelnen Fractionen, die nur von der Deutschnationalen Partei großgefäugt worden sind, erheben jetzt die perfidesten Verdächtigungen gegen uns und sind zu Verräthern an der Sache geworden. Man wirft uns Mangel an Patriotismus vor. Wenn es unpatriotisch ist, nicht zu jeder Regierungshandlung Ja zu sagen, dann sind wir nicht patriotisch. Wenn dieses Streberthum, dieses Herumlaufen mit offenen Knopfsöchern noch länger fortbauern sollte, wenn die Corruption in den Wiener antisemitischen Schandblättern sich noch länger breitmachen sollte, so werde ich dagegen kämpfen, und wenn Alle abfallen und ich allein übrigbleibe, dann werde ich auswandern.“

Die haitische Kammer bewilligte die Aufbesserung der Staatsbeamten-Gehalte um den Betrag von 2,487.000 Mark.

In Serbien wurde in Tausenden von Exemplaren ein die Unterschrift des Prinzen Karageorgievic tragender Aufruf verbreitet, welcher die Bevölkerung auffordert, die Dynastie Obrenovic aus dem Lande zu verjagen und die Karageorgievic zur Regierung zu berufen. — Die katholischen Priester von Serbien haben an den Bischof Strossmayer, zu dessen Diocese Serbien gehört, eine Beschwerde darüber gerichtet, daß

eine Reihe anderer nicht minder interessanter Ausflüge machen: so nach Cortina, nach Veprinaz, auf den Monte Maggiore und andere.

Wer aber die Anstrengung eines Fußmarsches scheut und sich einer Barke auf schaukelnden Meereswagen nicht anvertrauen und doch alle die Schönheiten des unvergleichlichen Golfes von Fiume genießen will, der fährt eben mit dem Dampfer hin und her und eine Benützung dieser Schiffe auf allen ihren Kreuz- und Querlinien nach Pola, nach Veglia, nach Cherso, Lussin piccolo, nach Buccari und Porto Tino, oder gar hinunter nach Dalmatien bietet den Genuß wechselvoller Landschafts-, Strand- und Meeresbilder. Eine in Fiume neugegründete Schiffahrtsgesellschaft, Navigazione ungaro-croato, hat in Ziel höchst bequeme, elegant ausgestattete, elektrisch beleuchtete Dampfer „Ungaria“ und „Croatia“ bauen lassen, die jetzt den regelmäßigen Verkehr zwischen Spalato und Fiume unterhalten und sehr viel benützt werden.

Vielleicht berichte ich nächstens über irgend eine der oben erwähnten Meerfahrten, welche ist gleichgiltig, denn der Quarnero ist wie das Menschenleben interessant, wo man ihn auch anfasse.

ihnen bei ihren Besuchen der Gemeinden, in welchen keine Kirchen bestehen, bloß die Spendung der Sacramente gestattet, dagegen die Abhaltung von Messen und Predigten untersagt sei. Man glaubt, die serbische Regierung beabsichtige die Losrennung Serbiens von der Diakovarer Diocese und den Abschluß eines selbstständigen Concordats mit der römischen Curie.

Im Laufe der vorigen und in dieser Woche sind abermals in mehreren Städten Frankreichs, in Mailand, Turin und Rom viele Anarchisten und in Petersburg mehrere Nihilisten verhaftet worden.

In Paris wurde das Haus des Restaurants, wo Ravachol verhaftet worden war, in die Luft gesprengt. Zehn Verwundungen sind bisher bekannt.

In der belgischen Kammer steht gegenwärtig die Berathung über die Revision der Verfassung an der Tagesordnung.

Im russischen Justizministerium beschäftigt sich eine Commission mit dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Erweiterung des Erbrechtes der Frauen. — In Polen steht die Theilung der Militär- und Civilverwaltung in naher Aussicht.

Wochen-Chronik.

Kaiserin Elisabeth stattete am 26. d. M. der königlichen Familie in Athen einen Besuch ab.

Der Cultus- und Unterrichts-Minister Dr. v. Gautsch wurde vom Kaiser mit dem Großkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet.

Das Kriegsministerium hat die weitere Auszahlung von Militärdeserteurs-Taglöhnen eingestellt.

Am 24. d. M. fand in Wien in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzoge und der höchsten Militär- und Civilautoritäten mit außerordentlichem Gepränge die feierliche Enthüllung des Radezky-Denkmales statt; dasselbe ist 10.4 Meter hoch, die Reiterstatue mißt 5.48 Meter. Alle figurativen Darstellungen sowie auch die Inschrift und Verzierungen sind aus Bronze, der treffliche Guß wurde in der Kunst-Ergießerei unter der Leitung des Professors Böninger hergestellt. Vorne am Sockel breitet ein Doppeladler, den Blitzknäuel in den Fängen, seine Schwingen aus, als wollte er sich zum Fluge erheben. Ueber demselben erglänzt in goldenen Lettern die Inschrift: „In deinem Lager ist Oesterreich.“ Auf der entgegengesetzten, dem Kriegsministerium zugekehrten Schmalseite ist zu lesen: „Feldmarschall Graf Radezky, geboren am 2. November 1766, gestorben am 5. Januar 1858.“ Die untersten zwei Stufen mit den Kettenständern sind aus blaurothem polirtem Limberger Granit, dessen Material dem großen böhmisch-mährischen Granitmassiv an der niederösterreichischen Grenze entnommen ist. Die unterste Stufe hat elf Meter Länge und neun Meter Breite. Ueber einer weiter zurücktretenden höheren Stufe erhebt sich das vier Meter hohe Postament, dessen Kern $4\frac{3}{4}$ Meter lang und $2\frac{1}{2}$ Meter breit ist und das mit der obersten Stufe aus polirtem dunkelrothem schwedischen Granit gearbeitet ist. Die Unterglieder des Deckgesimses sind mit Palmetten und Perlstäben, die Wulst des Fußgesimses mit Stab- und Laubwerk in Bronze ausgeführt.

Am 21. d. M. fand in Wien wieder eine Bischofs-Conferenz statt.

Mit Schluß des Jahres 1891 befanden sich 7132 Kilometer Bahnen im Staatsbetriebe, um 128 Kilometer mehr als im Vorjahre, der Personalstand war 19.044, die Gesamteinnahmen betragen 68,475.001 fl., um 706.712 fl. mehr als 1890, der Personenverkehr hatte einen Zuwachs gegen das Vorjahr von nahezu 6 Millionen, die Ausgaben betragen 47,445.135 fl.

Der Deutsche Schulverein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 26. Mai d. J. im großen Musikvereinssaale in Wien ab.

Die Berliner Liedertafel fand bei ihrem Besuche in Wien eine überaus freundliche und sympathische Aufnahme; dieselbe produzierte sich auch im Schönbrunner Schlosse vor dem Kaiser. Die Vorträge erzielten großen Beifall.

Im Mai findet in Wien eine Hundeausstellung statt.

Am 20. d. M. trat in Wien ein Central-Verein der Industriellen Oesterreichs ins Leben. — Auch wurde hier ein Central-Lehrer-Verein gegründet. — Demnächst wird ein österreichischer Bäckertag nach Wien einberufen.

Die Vereinigung der Istrianer und Dalmatiner Dampfschiffahrts-Gesellschaft soll unter Beitritt des österreichischen Lloyd demnächst stattfinden.

Süd-Ungarn strebt die Errichtung einer evangelisch-reformirten Universität in Debreczin an.

Die Polizei in Budapest hat für den 1. Mai Arbeiter-Versammlungen, Aufzüge und Demonstrationen verboten.

In Agram wird eine Lehrerbildungsanstalt errichtet.

Vor Kurzem sind 872 Auswanderer wegen Mangels an Erwerb aus Amerika nach Europa zurückgekehrt.

Im Jahre 1890/91 sind in Deutschland 66.300 und in Frankreich 40.000 Personen an der Influenza gestorben.

Am 20. d. M. fand in Rom eine internationale Konferenz sämtlicher Vereine „vom rothen Kreuz“ statt.

Der Congreß der Eisenbahnarbeiter in Paris hat mit 148 gegen 5 Stimmen einen Antrag, welcher dahinging, am ersten Mai zu feiern und Kundgebungen zu veranstalten, abgelehnt.

In Nancy (Frankreich) wird am 5. Juni ein großartiges Turnfest veranstaltet, dem auch tschechische Turner beiwohnen wollen.

Im Justizpalaste in Paris hat am 26. d. M. die Strafproceß-Schlußverhandlung mit dem Anarchisten Ravachol und Genossen begonnen; Ravachol ist geständig.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Personal-Nachrichten.) Divisions-Commandant F. M. L. Josef A. v. Schilhowsky und Regiments-Commandant Oberst A. v. Gariboldi wohnten in Wien der Radezky-Denkmal-Enthüllung bei. — Dem F. M. L. Georg Freiherrn v. Waldstätten, Festungs-Commandanten in Krakau, wurde die Inhaberstelle des in Pola stationirten 97. Infanterie-Regimentes (früher König Milan) verliehen. — Zu Mitgliedern des krainischen Landes-Sanitätsrathes wurden für die nächsten drei Jahre ernannt die Herren: Primararzt Dr. Dornig, kaiserlicher Rath Dr. Adolf Cisl, Bezirksarzt Dr. Josef Kappler und Regierungsrath Dr. Alois Valenta von Marchthurn. — Official Eduard Franeky wurde zum Vorstand des hiesigen Militär-Verpflegungs-Magazins ernannt. — Bei Schluß des Blattes lag uns das Armeeverordnungsblatt mit dem Mai-Avancement noch nicht vor, doch entnehmen wir telegraphisch hieher gelangten Mittheilungen, daß Oberst-Brigadier Otto Fug zum Generalmajor und Oberstlieutenant Klug des Inst.-Reg. Nr. 17 zum Obersten ernannt wurden. — Regierungsrath und Landes-Sanitäts-Referent Dr. Friedrich Reesbacher, der sich für einige Zeit nach Fiume und Abbazia begeben hatte, ist wieder nach Laibach zurückgekehrt. — Hofrath Thomas Bartuschek,

vor einigen Jahren Oberfinanzrath bei der hiesigen Finanz-Direction, zuletzt Finanz-Landesdirector in Innsbruck, ist in den Ruhestand getreten und erhielt das Ritterkreuz des Leopoldordens. — Der Zugcommandant der freiwilligen Feuerwehr, Herr Albin C. Ahtschin, feierte dieser Tage seine silberne Hochzeit und die freiwillige Feuerwehr veranstaltete aus diesem Anlasse ihm zu Ehren einen sehr gelungenen Festabend. — Die österreichische Regierung ertheilte dem Bestallungsdiplome des zum großbritannischen Consul für Dalmatien, Krain und das Küstenland mit dem Sitze in Triest ernannten John George Haggard das Exequatur. — Dem Anton Franzl, Schuldiener des hiesigen Obergymnasiums, wurde das silberne Verdienstkreuz verliehen.

— (Vereins-Nachrichten.) Die diesjährige Hauptversammlung des Turnvereines in Gottschee war von 52 Mitgliedern besucht. Dieser Verein zählt derzeit 79 Mitglieder. Dessen Turnrath hielt im Jahre 1891 10 Sitzungen ab; geturnt wurde an 88 Abenden von 677 Turnern. Für das laufende Jahr wurden in den Turnrath gewählt: Professor Maekler zum Sprechwart; Fachschulleiter Knabl, Sprechwart-Stellvertreter; Ingenieur Hohn, Schriftwart; Lehrer Scheschart, Turnwart, und Josef Oswald, Säckelwart. — Beim Militär-Veteranen-Tage, welcher am 25. d. M. in Wien stattfand, waren 316 Vereine vertreten. Die Versammlung beschloß eine Petition an den Kaiser um die Bewilligung zur Tragung von Waffen bei Vereins-Austrückungen. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete am 23. d. M. aus Anlaß der silbernen Hochzeit ihres Zug-Commandanten A. C. Ahtschin im großen Speisesaale des Hotels „Stadt Wien“ einen Festabend. — Die Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines hält am 6. Mai l. J. 8 Uhr Abends im großen Speisesaale des Hotels „Stadt Wien“ die Jahresversammlung ab. — Der Laibacher Deutsche Turnverein hält seine letzte diesjährige Winterkneipe heute Abends im Casino-Glaskalon ab.

— (Radeky-Feier.) Auch unsere Garnison feierte die am 24. d. M. in Wien in glänzender Weise stattgehabte Enthüllung des Radeky-Monumentes in entsprechender Weise mit. Am Vorabende zog die Regimentsmusikapelle durch die Hauptstraßen und Gassen unserer Stadt. Am 24. d. M. um 11 Uhr Vormittags versammelten sich vor dem in der Sternallee befindlichen Monumente des Marschalls Grafen Radeky sämtliche Officiere der Garnison, des Reserve- und Ruhestandes, die Militärärzte und Militärbeamten und Deputationen sämtlicher hier stationirten Truppencorps. Herr Generalstabs-Oberst und Brigadier Moriz Fug hielt eine der Feier des Tages in ausgezeichneter Weise angepaßte Ansprache, in welcher er die großen Verdienste Radeky's um Kaiser, Reich und Volk hervorhob und schließlich der sicheren Hoffnung Ausdruck gab: daß die österreichische Armee auch heute, zu den Waffen gerufen, mit gleicher Berufstreue, mit gleichem Muth und Eifer den Befehlen des obersten Kriegsherrn Folge leisten wird. Mit stürmischen Hochrufen auf den Kaiser und den „Vater der Soldaten“ — Radeky — schloß die Feier, welcher auch Regierungsrath Dralka in Vertretung der Landesregierung, der Landeshauptmann, der Bürgermeister und viele Damen der hervorragendsten Gesellschaftskreise anwohnten. Das Monument Radeky's in der Sternallee wurde seitens des Officierscorps und des Militär-Veteranen-Vereines und die vor dem Tivolischloße befindliche Statue Radeky's von der Stadtgemeinde Laibach, als Besizerin des Tivolischloßes, in welchem Radeky seiner Zeit wohnte, mit prächtigen Lorbeerkränzen geschmückt. Abends fand zur Feier des militärischen Festtages in der Glashalle der Casino-Restaurations

eine gesellige Zusammenkunft statt, dem auch viele Damen und Gäste aus dem Civile beizwohnten.

— (Spende.) Die krainische Sparcasse spendete der Direction des Kaiserin Elisabeth-Kinderhospitals einen Betrag von 300 fl. zur Entsendung von fünf mit Skropheln behafteten Kindern in das Seebad nach Grado.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Heute, am 30. d. M. abends um 7½ Uhr, findet in der Tonhalle das fünfte Mitglieder-Concert statt. Zur Aufführung gelangen: in der ersten Abtheilung: 1. G. M. v. Weber: Ouverture zur Oper „Cory-anthe“; 2. a) Johannes Brahms: „D verfert“, b) Ed. v. Grieg: „Ich liebe dich!“, c) Ferdinand Hiller: „Im Maien“, Lieder, gesungen von Fr. Flora Souwan; 3. Delphin Alard: Concert für zwei Solo-Violen mit Orchesterbegleitung (op. 33) a) Allegro maestoso; b) Larghetto; c) Allegretto. Solo die Herren Anton Gnesda und Paul Draxler; in der zweiten Abtheilung: Dritte (Schottische) Symphonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Introduction und Allegro agitato. — Scherzo affai vivace. — Adagio cantabile. — Allegro guerriero und Finale maestoso.

— (Sterbefälle.) Am 23. d. M. starb plötzlich infolge Herzschlages im Alter von 66 Jahren Herr Franz Ziegler, Oberbaurath und Vorstand des Bau-Departements der krainischen Landesregierung; er diente durch nahezu 43 Jahre und zwar die ganze Zeit hindurch in Krain; er war auch durch mehrere Jahre Mitglied des Gemeinderathes, in den er von der deutsch-liberalen Partei gewählt worden war. Der lange Zug von Leidtragenden und die vielen prachtvollen Blumenspenden gaben Zeugniß, wie sehr der Vorstorbene in allen Gesellschaftskreisen in hoher Achtung stand. — In Graz verschied am 25. d. M. der Professor des Staatsrechtes und der Statistik an der dortigen Universität Dr. Hermann Bidermann, 61 Jahre alt. Der Verstorbene behandelte in seinen geschichtlichen Arbeiten mehrfach unser Land betreffende Gegenstände und nahm auch zu wiederholtenmalen in unserm Museumsarchiv historische Nachforschungen vor.

— (Die städtische Sparcasse) spielt in der jüngsten Phase des Zanles zwischen den Clerikalen und Radicalem eine Hauptrolle. Dr. Gregorić hat bekanntlich in einer Wählerversammlung gesagt, daß die Gebahrung dieses Institutes nicht unparteiisch und objectiv und dessen thatsächlicher Leiter der Obmann des „slovenischen politischen Vereines“ und Redacteur des „Nadoljub“, Notar Gogala, sei. Auf das hin richtete die städtische Sparcasse ein Schreiben an Dr. Gregorić, er möge die Fälle angeben, in denen dieselbe partiisch und nicht objectiv handelte, widrigenfalls er für einen Verleumder gehalten würde. Darauf folgte wieder ein Gegenartikel im „Slovenec“, worin unter anderem behauptet wurde, daß Notar Gogala den Sparcassadiener mit Wahlvollmachten herumgeschickt, den Wählern im Morast gedroht habe, sie würden keine Unterstützung von der Stadt mehr bekommen, wenn sie nicht die radicalen Candidaten wählen u. s. w. Darin sei allein schon der hinlängliche Beweis für das partiische Vorgehen der städtischen Sparcasse gelegen; „ein Gewinn wird freilich nicht partiisch vertheilt, weil überhaupt keiner da ist, ausgenommen den Verdienst, den in erster Reihe die Kanzlei des Notars Gogala hat“. Diese clerikalen Ausfälle scheinen immerhin auf radicaler Seite sehr unangenehm berührt zu haben und „Sl. Nar.“ leistet sich einen ganzen Leitartikel behufs Herausstreichung der städtischen Sparcasse und des Notars Gogala. Wir sind in die Gebahrung der städtischen Sparcasse viel zu wenig eingeweiht, um die Stichhaltigkeit der erhobenen Vorwürfe beurtheilen zu können; aber wenn das radicale Organ meint, es sei Unsinn, von einem „thatsächlichen Leiter“ zu reden, weil eine mehrgliedrige Direction vorhanden sei und

Herr Gogala entwerfe nur über Verlangen der Parteien Urkunden betreffs der städtischen Sparcasse, mit andere Notare, so ist das sicher auch keine stichhaltige Argumentation. Es ist bekanntlich schon öfter vorgekommen, daß Jemand neben einer zahlreichen Verwaltung die Leitung eines Institutes an sich gerissen, und ebenso bekannt ist, daß jede Sparcasse, die zahlreiche Geschäfte hat, auch ihrerseits Notaren viel zu thun geben kann; es fragt sich also nur, wie in dieser Richtung bei der städtischen Sparcasse vorgegangen wird. Aus dem Verwaltungsausschuß derselben sind dieser Tage in Uebereinstimmung mit der neuesten Haltung der clerikalen Partei der Canonicus Jamec und der Kaplan und Redacteur Zitonik ausgetreten, auch der letzte clerikale Gemeinderath Herr Peterca hat sein Mandat niedergelegt. Dieser Schritt der beiden genannten Geistlichen hat ebenfalls auf radicaler Seite große Erregung verursacht; derselbe könne nur, werde verkündet, über höheren Einfluß erfolgt sein, „der auf jede Weise die Geistlichkeit in Krain vom nationalen Conservatismus zum nationalen Nihilismus treiben wolle“. Das clerikale Blatt erklärte darauf, von einem höheren Einfluß sei absolut keine Rede, sondern die zwei Geistlichen seien lediglich ausgetreten wegen der durchaus einseitigen Standpunktes des factischen Leiters der Anstalt und der Taktlosigkeit der Direction bei Ausfertigung des erwähnten Briefes an Dr. Gregorić. Im Uebrigen zeige die radicaler Partei auch hier wieder, daß „die Wohlfahrt der Nation“ für sie nur Humbug sei und sie sich wider die Clericalen, wenn nöthig, selbst mit dem Teufel verbinden würde. Diese Polemik bezüglich der städtischen Sparcasse ist zwar ebenfalls ein lehrreicher Beitrag zur Charakterisirung der nationalen Partei und ihrer Schöpfungen, hat aber wie viele vorausgegangenen derartigen Streitereien keine weitere Bedeutung oder Folge.

— (Agió-Zuschlag.) Im Monate Mai ist in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 18½ Procent in Silber zu entrichten.

— (Slovenisches.) Nach den Enthüllungen, die neulich das radicale Blatt über den Zerfall der slovenischen Landtagsmajorität brachte, sieht sich nun auch das clerikale Organ verbunden, Einiges darüber aufzudecken, wobei es aber ebenfalls nichts wesentlich Neues zu berichten weiß. Der Zerfall habe schon während der Landtagsession des Jahres 1890 begonnen, wo drei radicale Clubmitglieder den Austritt anmeldeten, weil sie „neben dem Bauernvolk“ nicht mehr im selben Club sitzen wollten. Bei der ersten Besprechung, die Abg. Murnik vor Beginn der letzten Session veranstaltete, sprachen sich außer Schuller auch Kersnik und Dr. v. Bleiweiß für die Trennung aus, indeß drei andere Abgeordnete für einen gemeinsamen Club plaidirten. Die eigentlichen radicalen Führer nahmen an der Debatte nicht theil. Ein eigentlicher Beschluß wurde nicht gefaßt, aber man ging mit der Ueberzeugung auseinander, daß die Mehrheit gegen einen gemeinsamen Club sei. Einige Tage später veranstaltete Murnik noch eine Besprechung sämtlicher slovenischer Abgeordneter, wobei über die Frage abermals berathen wurde. In der Debatte erklärte einer der radicalen Führer im verächtlichen Tone, daß er in keinem Club sitzen könnte, dem auch ein conservativer Abgeordneter angehört. Diese von Leidenschaft erfüllte Erklärung war für eine Anzahl Abgeordneter, die ursprünglich für einen gemeinsamen Club eintreten wollten, der Anlaß, die Trennung in mehrere Clubs zu stimmen, was auch beschlossen wurde. Es sind demnach, vertheilt das clerikale Blatt, in erster Reihe die Radicalem an der Spaltung der nationalen Partei schuld, weil

fie bei jeder Gelegenheit mit allem Terrorismus verlangen, daß die Mehrheit blind Allem folge, was in ihren Köpfen auftauche, ohne Rücksicht darauf, ob es nothwendig oder nützlich und mit Rücksicht auf die schlechten Landesfinanzen auch möglich ist. — Die Actiengesellschaft „Naroda Tiskarna“ erzielte nach dem bei der letzten Generalversammlung erstatteten Berichte im Jahre 1891 einen Reingewinn von 1963·35 fl. gegen 973·39 fl. im Jahre 1890, welche Steigerung durch einen Mehreingang von Abonnementsgeldern für den „Slov. Narod“ erklärt wurde. Per Actie wurden 3 fl. Dividende, zusammen 1200 fl. vertheilt; der Reservefond beträgt rund 6000 fl., das ist 25% des Actienkapitals. Der Verwaltungsausschuß besteht aus den Herren F. Kren, J. Kersnik, J. Laurencic und A. Majoran, Dr. Tavcar, Dr. Tecaucic und A. Zagorjem. — Ganz lehrreich ist ein im „Slovenec“ enthaltener kräftiger Unwillensartikel über den höchst geringen Pflichter zahlreicher slavischer Reichsrathsabgeordneten, welche bei den Sitzungen sehr häufig durch ihre Abwesenheit glänzen. Das Beispiel des englischen Parlamentes wird ihnen kräftig vorgehalten und Dr. Gregor wird überrascht sein, daß die Partei des clerikalen Blattes seine schneidige Spectakelrede bei der Budgetdebatte noch lange für kein Verdienst als Parteiführer ihm anrechnet und „leere Phrasen“ für heute nicht mehr vollgiltig anerkennt, um die Wähler über das Gebahren mancher Volkshelden zu täuschen, die an Alles eher denken als an das „theuere Volk“. — Vor Kurzem wurde bestimmt, daß bei dem kärnthnerischen Infanterieregimente Nr. 7 das Slovenische nicht mehr als Regimentsprache zu gelten habe, nachdem nur ungefähr zehn Percent der Mannschaft slovenischer Nationalität und auch hievon nahezu alle der deutschen Sprache mächtig sind. Man sollte glauben, eine solche Bestimmung, von der im Interesse des Dienstes nur zu wünschen wäre, daß sie möglichst verallgemeinert werden könnte, müßte angesichts der vorhandenen Verhältnisse von Jedermann als zweckmäßig und begründet angesehen werden; slovenische Blätter aber, denen es ganz unmöglich ist, sich in derlei Fragen auf einen allgemeinen und unbefangenen Standpunkt zu stellen, tabeln die getroffene Verfügung und versuchen sogar hin und wieder die Sprachenfrage hineinzuziehen. — Für den ersten slovenischen Katholikentag, der im Laufe dieses Sommers in Laibach abgehalten werden soll, sind nach dem „Slovenec“ die Vorbereitungen in vollem Zuge. Die Versammlungen sollen angeblich in den Räumen der alten Schießstätte abgehalten werden.

— (Der Zwist im slovenischen Lager), der zwischen der radicalen und clerikalen Fraction schon seit einigen Jahren besteht, ist anlässlich der in dieser Woche stattgehabten Ergänzungswahlen in den Gemeinderath wieder mit besonderer Heftigkeit hervorgetreten. Beide Parteien werfen sich gegenseitig Unanständigkeit, Lügenhaftigkeit, Illoyalität, Mangel an Patriotismus, Denunciantenthum und ähnliche schmeichelhaften Eigenschaften vor, kurz der Streit wird im den von uns schon öfter gekennzeichneten Tone geführt, der für den unbefangenen Beobachter zeigt, daß beide Gegner einander würdig sind. Die Clerikalen haben bei ihren Wahlversammlungen hauptsächlich die vorjährige Wahlagitator der Radicals kritisiert und ihnen vorgeworfen, daß sie mit „Barabas“ gemeinsame Sache machten und solche mehr als catilinarische Existenzen als Agitatoren benutzten. Daraus hin bezeichnete das radicale Blatt die Clerikalen als „nationale Dynamitarden“ und letztere revanchirten sich dann wieder, indem sie in ihrem Organe die Radicals als „nationale Petroleurs“ hinstellten. So geht es in dieser Polemik fort mit Grazie ins Unendliche. Die Clerikalen erließen vor den Wahlen eine feierliche „Erklärung“ an ihre Parteigenossen, worin für heuer die Abstinenz proclamirt, aber recht schwach

begründet wurde. Unrecht und Ungefährlichkeit und Einschränkung der persönlichen Freiheit mögen ja, wie in dieser „Erklärung“ behauptet wird, bei den vorjährigen Wahlen vorgekommen sein, wenn aber die Clerikalen früher als Grund für die Wahlenthaltung auch von einer angeblichen Coalition der Radicals, der Deutsch-Liberalen und einer Regierungspartei sprechen, so ist diese Behauptung mindestens, was die deutsch-liberale Partei anbetrifft, vollständig irrig. Ob voriges Jahr drei oder vier Angehörige dieser Partei für die radicalen Candidaten entgegen der gebotenen Abstinenz wirklich gewählt haben, können wir nicht controliren, aber die deutsch-liberale Partei hat niemals an eine Coalition mit den Radicals auch nur gedacht, geschweige eine solche geschlossen — ebensowenig als auch mit den Clericalen — und die betreffende Behauptung ist daher nur eine leere Phrase, mit der die Wahlenthaltung der clerikalen Fraction nothdürftig bemäntelt werden sollte. Nicht ganz Unrecht hat dagegen das clerikale Blatt, wenn es meint, es sei einigermaßen zum Verwundern, daß die Directoren zweier hiesiger Lehranstalten, des Obergymnasiums und der gewerblichen Fachschule, auf Grund des radicalen Programms und der Grundsätze des „Slov. Narod“ für den Gemeinderath candidiren, und daß es auf die studirende Jugend kaum einen heilsamen und fördernden Eindruck machen dürfte, wenn ihre Lehrer sich zu dem erwähnten Programme und den erwähnten Grundätzen gewissermaßen officiell bekennen und selbe dadurch gutheißend und bevorzugen. Unser studirende Jugend ist — eine der allerbedauerlichsten Erscheinungen unter den vielen bedauerlichen, die sich im Lande darbieten — ohnehin viel zu viel von Politil und Parteiwesen schädlich berührt, weshalb die Lehrer entchieden Grund haben, Alles zu vermeiden, was dieselben nach der einen oder anderen Richtung noch mehr in ein Gebiet hineinziehen könnte, das ihr nach Alter und Beruf fern bleiben soll und dessen Wesen und Treiben auf sie nur einen höchst nachtheiligen Einfluß haben kann.

— (Gemeinderaths-Wahlen.) Bei Schluß des Blattes sind uns die Wahlresultate aus dem dritten und zweiten Wahlkörper bekannt. Die Betheiligung war bei beiden eine außerordentlich schwache. Im dritten Wahlkörper erschienen von 1031 Wahlberechtigten 171, also nicht einmal der sechste Theil. Im vorigen Jahre wurden 689 Stimmen abgegeben. Im zweiten Wahlkörper gaben von 956 Wahlberechtigten 169 ihre Stimme ab, demnach auch kaum noch der 6. Theil. Im Vorjahre waren vom zweiten Wahlkörper 532 Wähler erschienen. Selbstverständlich wurden die radicalen Candidaten, nachdem die deutsch-liberale Partei und die Clerikalen sich der Wahl enthielten, nahezu einstimmig gewählt und es ist höchst lächerlich, wenn unter solchen Umständen und angesichts der so überaus geringen Wahlbetheiligung das radicale Organ noch in Freudennrufe und in Lobeshymnen über die Disciplin der Wähler ausbricht.

— (Patriotismus und Atheismus.) Wir erwähnen an anderer Stelle, daß sich die Clerikalen und Radicals in dem eben wieder besonders heftig entbrannten Streite unter Anderem auch Mangel an Patriotismus vorwerfen. Der Vorwurf war von clerikaler Seite ausgegangen. Daraus antworteten die Radicals, daß sie sich an Loyalität und österreichischem Patriotismus mit den Clerikalen wohl messen können; denn sie seien dem Herrscher unbedingt ergeben und zuerkennen Niemandem solche Rechte wie Ihm, dem ersten Herrn im Staate, insofern die clerikalen Politiker seit jeher auf dem Standpunkt der zweifachen Gewalten im Staate stehen. Dagegen schrieb „Slovenec“ einen ganzen Leitartikel, in dem er alle seine scholastischen und philosophischen Kenntnisse ausframt und die Radicals Schellingianer und Hegelianer nennt, welche als die einzige Quelle

des Rechtes den Staat anerkennen und für die absolute Gewalt des Staats schwärmen. Sie kennen keine göttliche und kirchliche Gewalt und sind glaubenslose Atheisten. Nach diesen Vorwürfen voll Entrüstung folgt noch ein langer Ausbruch „heiligen Zornes“, der mit den Worten schließt: „Wir Slovenen wollen uns im Kampfe gegen die einheimischen Liberalen unseren Gott, unseren katholischen Glauben und damit uns selbst und unsere nationale Existenz erhalten.“ Eine weitere Erwiderung der Radicals war vorläufig noch ausständig, aber solchen Ueberreibungen gegenüber ist sie jedenfalls nicht sehr schwer.

— (Etablissement Monarch im Casino.) Die Direction des Laibacher Casinovereines kann sich Glück wünschen, wenn ihre Bestrebungen zur Hebung der Geselligkeit im Vereine von solchem Erfolge begleitet sind, wie die Veranstaltungen der nunmehr verstrichenen Saison. Waren schon die Veranstaltungen des Vereines im abgelaufenen Fasching äußerst gelungen, so war das Unternehmen, am 23. d. M. einen Gesellschaftsabend unter obigem Titel zu veranstalten, die Idee, den Schauplatz dieses Festes nach Wien, in unsere lebenslustige Kaiserstadt an der Donau, zu verlegen, ein äußerst glücklicher Wurf, der durch den Erfolg die kühnsten Erwartungen übertraf. Der geräumige Casinosaal, der an diesem Abende zu einem eleganten Restaurant umgestaltet war, konnte die Zahl der Besucher kaum fassen, die, angezogen und erheitert durch das Gebotene, den Productionen der Künstlerinnen und Künstler, von denen schon geheimnißvolle Andeutungen bekannt geworden waren, mit dem gespanntesten Interesse folgten. Zeitgemäß wurde der Abend durch die Klänge des Radeklymarsches eröffnet, aus fangeskundiger Kehle hörten wir die einschmeichelnden Töne der schönsten Donauwalzer, mit kundiger Hand zauberte ein aus Paris requirirter Schnellzeichner die verschiedensten Typen und unter donnerndem Applause des Publikums die Züge des Helben Radekly auf das Papier; die „Schrammeln“ ließen ihre lustigsten Dudler ertönen, ein Mundharmonika-Virtuose zeigte, daß auch dieses Instrument im Reiche der Töne bei richtiger Handhabung sich hören lassen kann und die Wiener Duettisten „Novak und Kriebaum“ sowie Herr Janos Domolocs mit seinem ungarischen Dialekt-Vortrage brachten durch ihren Humor, sowie die Brothers Richard und Ralph durch ihre urwüchsigsten Späße schon vom Anbeginne an das richtige Leben und die gehörige Stimmung in die Gesellschaft, welche die verschiedenen Künstler immer wieder durch Hervorrufe auszeichnete. Die von zehn liebreizenden schwedischen Nachtigallen in höchst geschmackvollem Nationalcostüme vorgetragene, überaus beifällig aufgenommene Hymne „utan svaavel och fosfor“ beschloß in glücklichster Weise die erste Abtheilung des Programmes. Die zweite Abtheilung wurde nach längerer Pause durch den Vortrag von Wiener Couplets eröffnet, die eine als Sängerin bestrenommirte Dame aus der Gesellschaft mit wahrhaft zündender Berve und echtem Wiener Chic zur Geltung brachte, wobei das Publikum nicht müde wurde, die Künstlerin, welche auch durch Ueberreichung eines Blumenstraußes geehrt wurde, immer wieder hervorzurufen und zu neuen Zugaben zu bewegen. Zwei Musical-Clowns rissen die Zuschauer durch Vorführung der originellsten Clowns-Erfindungen und durch ihr in den waghalsigsten Stellungen veranstaltetes komisches Concert zu stürmischer Heiterkeit hin. Das Entrée-Terzett aus dem „Mikado“ wurde von drei anmuthigen Japanesinnen in gefanglicher und mimischer Richtung gleich vorzüglich zum Vortrage gebracht und mußte zur Wiederholung gelangen. Noch hatten wir Gelegenheit, einen amerikanischen Athleten in seinen unglaublichen Kraftleistungen zu bewundern und uns an den urkomischen Automaten eines amerikanischen Bauchredners zu ergötzen, auch ein Rad-

fahrlässiger Paar lernten wir in seinen bewundernswürdigen Evolutionen und den Berliner Humor durch mehrere Coupletvorträge eines Berliner Gesangs-Humoristen kennen — und es war lange nach Mitternacht, als uns in einer reizend arrangirten Gruppierung nochmals sämtliche mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler vor Augen traten, die dem Publikum ein frisch gesungenes „Fiat Enk Gott, Alle mit einanda“ zuriefen. Der nicht endenwollende Beifall, der sich nach diesem Schlußbilde erhob, war der Dank für alle jene Damen und Herren, die in so liebenswürdiger Weise durch ihre Mitwirkung — sei es als auftretende Künstler oder unermüdlige Regisseurs — die Veranstaltung dieses originellen lustigen und dabei doch in allen Einzelheiten das Gepräge einer künstlerischen Anordnung tragenden Festes ermöglichten. Möge es nicht das letzte seiner Art gewesen sein!

(Zum Raubmorde des Handels-Agenten Wenzel Stedry.) Am 22. d. M. wurden von dem beim hiesigen Handelsmanne Klauer bediensteten Hausknechte, welcher im Hofe des Grumnitzschen Hauses in der Franziskanergasse mit der Reinigung eines Wagens beschäftigt war, zwei, angeblich dem genannten Handelsagenten angehörige und geraubte Sparkassebüchel à 6 fl. und 12.000 fl. aufgefunden und dem Landesgerichte übergeben.

(Deutscher Sprachverein.) Der am 27. d. M. im großen Saale des Gasthauses zur „Stadt Wien“ abgehaltene Vortragsabend hatte, trotz des schlechten Wetters, eine zahlreiche Gesellschaft herbeigelockt. Nachdem der Obmann des Vereins, Hr. Professor Hallada, geschäftliche Mittheilungen gemacht, hielt Hr. Professor Hintner einen Vortrag, in welchem er die „Geschichte eines Gedankens“ darlegte, welcher von der „fruchtbringenden Gesellschaft bis zum gegenwärtigen deutschen Sprachverein“ die hervorragendsten deutschen Geister beschäftigt hat. Es ist der Gedanke, der neuhochdeutschen Sprache, nachdem Luther sie durch seine Bibelübersetzung geschaffen oder besser, nachdem er die sächsische Kanzleisprache zur größeren Verbreitung in Nord und Süd gebracht hatte, eine sachgemäße Ausgestaltung zu geben. Die neuhochdeutsche Sprache war eben das einzige einigende Band zwischen den verschiedenen deutschen Stämmen. Vereinzelt Bestrebungen hätten wenig Erfolg gehabt; die Sache mußte von einer Gemeinschaft sprachkundiger, groß und deutsch denkender Männer in die Hand genommen werden. Die gelehrte Vereinigung unter Mevius's Vorstoß an Karl's des Großen Hofe bot ein Beispiel; aber unmittelbare Anregung zu Gründung einer „Sprachgesellschaft“ gab der Fürst Ludwig von Anhalt-Cöthen, welcher eine ähnliche Einrichtung auf italienischem Boden kennen gelernt hatte. Er gründete 1617 die „fruchtbringende Gesellschaft“. Die hervorragendsten Schriftsteller jener Zeit Opitz, Moscherosch, Logau, Neumark, Gryphius, Harssbörffer waren Mitglieder derselben; und daß sie deren Zweck, die verschiedenen Gebiete der deutschen Sprache gründlich zu erforschen, getreulich erfüllten, beweist das aus jener Zeit vorhandene Schriftthum. Die „deutsche Rechtschreibung“ von Chr. Gueinz erschien 1645, ein „teutscher Sprachlehr-Entwurf“ folgte. Der gelehrte Schottel gab seine „teutsche Sprachkunst“, ferner die „Ausführliche Arbeit von der teutschen Haubtsprache“ heraus, ein Werk, das heute noch Bewunderung erregt. Der „fruchtbringenden Gesellschaft“ folgten andere ähnliche; aber alle waren von demselben Gedanken getragen, die neuhochdeutsche Sprache, weil sie das einzige einigende Band der verschiedenen deutschen Stämme war, auszubauen, den Sprachschatz durch Aufnahme mundartlicher Ausdrücke und geeigneter Zusammensetzungen zu vermehren, eine möglichst übereinstimmende Rechtschreibung zu erzielen und sie nach allen Richtungen wissenschaftlich zu erforschen. Daß bei der Uebersetzung von Lehnworten

mitunter über die Schnur gehauen wurde, ist bekannt. Die weitesten Kreise kennen eben nur diese Ausschreitungen, in die fruchtbringende Thätigkeit der Gesamtheit der Sprachgesellschaften erhält man einen Einblick jedoch erst durch liebevolle Vertiefung in das durch sie entstandene Schriftthum. Von dem einigenden Gedanken der neuhochdeutschen Sprache war Gottsched ebenso wie Klopstock, Lessing, Wieland, Herder und Schiller und Goethe beherrscht. Die Ersteren träumten noch von einer durch einen deutschen Fürsten, entweder den Kaiser von Oesterreich oder den König von Preußen zu errichtenden „deutschen Sprachakademie“, ein Gedanke, der neuerdings wieder aufgenommen und bereite Vertreter durch deutsche Sprachforscher, wie den Vorstand des allgemeinen deutschen Sprachvereins, Dr. Niegel, und den hervorragenden Physiologen, Geheimen Rath Prof. Dr. Dubois-Reymond, gefunden hat. Der Vortragende, welcher auf Grund sorgfamer Quellenforschung ein Bild der Thätigkeit der Sprachgesellschaften entrollte, die Zuhörer im Fluge durch die das Sprachfach betreffende Literatur führte und dabei der stillen Wirksamkeit der Gebrüder Grimm an ihrem großen deutschen Wörterbuche gedachte, sprach seine Meinung dahin aus, daß eine begrenzte deutsche Sprach-Akademie nach dem Muster der französischen dem deutschen Geiste widerspreche. — Rauschender Beifall lohnte Herrn Prof. Hintner für seine fleißige wissenschaftliche Arbeit, von welcher zu wünschen wäre, daß sie vollinhaltlich in Druck erschiene. — Diesem ersten Theile folgten noch einige launige Vorträge. Herr Somnitz trug aus Fritz Reuter in plattdeutscher Mundart vor; Herr Hans Röger sprach mehrere bekannte deutsche Gedichte und Volkslieder, welche — als abschreckendes Beispiel — durch eine Menge französischer Worte verhunzt waren, was stürmische Heiterkeit der Zuhörer hervorrief, die sich noch steigerte, als Herr Drell das letzte der von Herrn Röger vorgetragenen Gedichte, Hector's Abschied von Andromache, in „richtiger deutscher Sprache“ zum Besten zu geben sich anheischig machte und eine Nachbildung desselben in „weanerischer Mundart“ vortrug.

(Die krainische Baugesellschaft) hielt am 20. d. M. ihre diesjährige Hauptversammlung ab; dieselbe fand unter dem Vorsitze des Präsidenten des Verwaltungsrathes, Geheimen Rath Baron Schwegel, in Anwesenheit von 18 Actionären statt. Der Inhalt des zum Vortrag gelangten Geschäftsberichtes constatirte das erspriessliche Gedeihen der Gesellschaft, welche auch im abgelaufenen Geschäftsjahre eine sehr lebhaft Thätigkeit sowohl in Bezug auf Bauausführungen, als auch in Bezug auf den Realitätenverkehr entwickelt. Der Reingewinn im Jahre 1891 belief sich auf 18.293 fl. 48 kr. Die Generalversammlung beschloß, daß der nächste Coupon vom 15. Mai angefangen mit 6 fl. 50 kr. per Actie einzulösen ist. Bei den vorgenommenen Wahlen wurden die infolge Ablaufes der Mandatsdauer aus dem Verwaltungsrathe ausgetretenen Herren Johann Baumgartner, Josef Kordin, Karl Leskovic und Ferdinand Mahr wiedergewählt, und weiters die Herren Janeschitz, Ferdinand Schmitt, Albert Bescho, Albert Samassa und Ferdinand Billina in den Revisions-Ausschuß berufen.

(Welsdorf) das in den letzten Tagen überall genannte, und sein neues Bezirksgericht sind, wie ja zu erwarten stand, durchaus nicht nach dem Geschmade der slovenischen Politiker und noch viel weniger die Erklärungen, die jüngst Minister Graf Kuenburg im Club der vereinigten deutschen Linken abgab. Nach den Betrachtungen der nationalen Blätter mußte die bevorstehende Reichsrathssession sehr stürmisch werden. Nicht nur daß von den Jungezechen durch Manifest und Ministeranklage für den lebhaftesten politischen Kampf gesorgt wird, sollen auch die großen wirtschaftlichen Vorlagen — Wiener Verkehrs-

anstalten und Valutaregulirung — bezüglich ihrer Annahme sehr zweifelhaft sein. Bei den Wiener Verkehrsanlagen werden vor Allem auch die Jungezechen opponiren, die slovenischen Abgeordneten aber dafür stimmen, da ihnen die Regierung angeblich einige neue Versprechungen machte, wegen verschiedener Investitionen in slovenischen Landen. Gegen die Valutaregulirung auf der bekannten Basis sollen alle Polen und Czechen und die meisten Mitglieder des Hohenwartclubs sein, auch in allen anderen Clubs soll das Project viele Widersacher finden und sonach wäre die Annahme der Vorlage ganz ungewiß. Allzuernst sind diese Ankündigungen nicht zu nehmen und zudem sind die Reichsrathsreporter der Slov. Blätter — obwohl es doch Abgeordnete sind — häufig sehr schlecht unterrichtet. Was speciell die Slov. Abgeordneten betrifft, hat „Slov. Narod“ ganz recht, wenn er meint — „sie werden vermutlich für alle Regierungsvorlagen stimmen, wenn Graf Hohenwart es so haben will“.

(Unterkrainer Bahnen.) Nachdem alle vorbereitenden Schritte beendet, insbesondere auch die Statuten genehmigt sind, findet die constituirende Generalversammlung der Actiengesellschaft der Unterkrainer Bahnen am 4. Mai d. J. in Wien statt. — Der Termin für Ueberreichung der Bauofferte für die zunächst auszuführende Strecke Laibach-Großplupp-Gottschee läuft am 2. Mai d. J. ab; die Bauvergebung dürfte sehr bald darauf erfolgen und sonach der Bau der genannten Strecke Ende Mai, spätestens Anfangs Juni in Angriff genommen werden.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 29. April. Entgegen den Gerüchten, daß die Valuta-Reform vor der Berathung stehe, hält die Regierung an der unbedingten Durchführung fest; Steinbach conferirte bereits mit mehreren Abgeordneten und legte die Nothwendigkeit dar. Die vereinigte Linke wird den Minister befragen, ob die Baarzahlungen garantirt sind.

Paris, 29. April. Die Bestürzung über die Dynamit-Attentate dauert fort; in Langres sind gestern 6 Brände ausgebrochen, einer durch Dynamit-Explosion; zahlreiche Familien übersiedeln in's Ausland.

Briefkasten der Redaction.

Wähler-Laibach. Ob die Landesregierung ein Bündniß schloß und ihre Beamten die radicalen Candidaten wählten, wie von clerikaler Seite behauptet wurde, darüber wollen wir uns derzeit nicht weiter den Kopf zerbrechen. — Herr Regali, über den jetzt in slovenischen Blättern so sehr hergefallen wird, verdiente eigentlich großen Dank, denn er war der Erste, der vor Jahren die slovenische Wählerchaft wieder entdeckte. — Wenn Herr Fouse meinte, die clericale Fraction müßte sich fester organisiren, hat er ganz recht, und scheint sie vorläufig noch nicht auf dem rechten Wege zu sein.

Eingesendet.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Feigl's **feinste** (3635)
glycerin-Veilchen-Seife
 macht nach kurzem Gebrauche die Haut weich, geschmeidig, und gibt in Folge der vorzüglichen Zusammensetzung und des hohen Glycerin-Gehaltes dem Teint rosige Frische.
 Preis per Carton à 3 Stück ö. W. 1 fl.
Feigl & Co., Parfumerie, Prag.

Herren

die an nerveller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Prof. Volta konstruirten, in allen Staaten patent. galv.-elektr. Apparat „Refector“ zum Selbstgebrauch verlangen. Garantirt unschädliches Tragen am Körper. Von den meisten Aerzten erprobt, empfohlen und verordnet. In der Tasche bequem unterzubringen. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 10 Kr. - Marke) durch Theo. Biermanns, Elektrotechniker, Wien, L. Schulerstraße 18.

Alten u. jungen Männern
 wird die preisgekrönte, in neuerer mehrerer Auflagen erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bondt, Braunschweig.
 (3577)

Jede Hausfrau,

welche **sparsam** ist und einen guten, feinschmeckenden **Kaffee** trinken will und dabei doch sehr viel Geld erspart, wende sich an **Altstädter's Kaffee-Expedition**, wo in 3-, 5- und 10-Kilo-Packeten die feinsten Sorten **Cuba-, Perl-, Mokka-Kaffee-Mischungen**, 3 Ko. fl. 3.90, 5 Ko. fl. 6.20, 10 Ko. fl. 12 per Postnachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Voreinsendung des Betrages franco zugeschickt wird.

Cafés, Restaurants, Hoteliers und Kaufleute

sollen es gewiss nicht versäumen, zur Probe ein 5-Kilo-Packet mit 6 fl. 20 Kr. sich kommen zu lassen.
B. Altstädter, Budapest,
 Königsgasse 72. 1. St. (3649)

Ganz Umsonst
lernt Jeder photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.
 Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.
 Vollständiger photographischer Apparat sammt allem Zubehör zur Herstellung von **Porträts, Gruppen, Landschaften, Thieren u. s. w.** (3630)
 Preis nur fl. 2.60. — Versandt per Nachnahme.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

Aufruf!! An alle Leser!
 Ich bin beauftragt, um schnell Geld zu machen, 1000 Stück hochelegante, überaus gut gehende, auf Secunde regulirte **Washington-Remontoir-Uhren** gegen einen bloßen Beitrag für Zoll, Spesen und Repassage, also um jeden Preis loszuschlagen. Gegen Nachnahme von 2 fl. 75 Kr. erhält Jedermann diese wunderbare Remontoir-Uhr mit **Krystall-Flachglas und mechanischer Zeigervorrichtung, ohne Schlüssel aufzuziehen.**
 Wer eine gute, billige und dabei überaus solide Remontoir-Uhr kaufen will, zu dem unglaublichen, spottbilligen Preise von nur **2 fl. 75 Kr.,** der beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor.
 Zu beziehen gegen Nachnahme von der Firma:
Josef Chyba, Versandthaus, Wien. (3646)

Echte Eau de Cologne
 aus dem alten **Original Haus**
Johann Maria Sarina & Co.,
 gegenüber dem **Richartz-Platz**
 in **Köln am Rhein,**
 Hoflieferanten kaiserl. und königlicher Häuser,
 1/4 Dugend ganze Flaschen ö. W. fl. 2.50,
 1/2 Dugend halbe Flaschen ö. W. fl. 2.75,
 käuflich in Apotheken, Droguen- und Parfumerie-Handlungen, wo kein Depot, durch die General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:
Feigl & Co. in Prag.
 Man achte auf die Marke „Richartz-Platz“.

Kwizda's Gichtfluid.
 Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.
 Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
 Echt zu beziehen in aller Apothek.
Franz Joh. Kwizda,
 k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Kornburg bei Wien.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
 Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich
Saxlehner's Bitterwasser
 zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

Paris 1889 gold. Medaille.
250 Gulden in Gold, wenn **Crème Grolsch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u. s. bewirkt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. **Keine Schminke, Preis 60 Kr.** Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte **Crème Grolsch**“, da es werthlose Nachahmungen gibt.
Savon Grolsch, dazu gehörige Seife 40 Kr.
Grolsch's Haar Milkon, das beste Haarfarbmittel der Welt! frei, fl. 1 fl. u. 2 fl.
 Haupt-Depot **J. Grolsch, Brünn;** Ed. Mahr in Laibach.
 Zu haben in allen besseren Handlungen. (3546)

John B. Blythe,
 Etablissement für Holz-Imprägnirung u. Holztafel-Fabrik in Sedlesce, errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnschwellen 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.
 Wien, L., Deutschmeisterplatz 2.
Carbolineum.
 Wirkstoff, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Veis) für Holzobjecte. Nahezu unverwundlicher Schutz gegen Fäulniß, Schwamm-bildung u. s.
 Niederster Preis bei **prima-Qualität.**
 Probe, 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.
 Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.

Die besten Syphons
 in gesetzlichen Regierungen,
Soda Wasser-Apparate
 für selbst zu erzeugende und für **flüssige Kohlensäure**
 liefert die seit 1814 gegründete, mit ersten Preisen ausgezeichnete
 kais. kön. landespriv. (3620)
Fabrik von Carl Pochtler,
 Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 87.
 Preis-Courante gratis und franco.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 bereitet in der Apotheke zum Schutze des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
 ein altherwürdiges und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
 Bestandtheile sind angegeben.
 Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in **Adelsberg:** Apoth. Fr. Baccarich; in **Bischofshausen:** Apoth. Carl Fabiani; in **Kadmannsdorf:** Apoth. Alex. Roblek; in **Kudofswarth:** Apoth. Dom. Rizzoli, Apoth. Bergmann; in **Stein:** Apoth. J. Mochnik; in **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blazek. (3605)

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitest beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur eine versiegelte Flasche mit dem Namen **Zacherl** an!“

Verkaufsstellen: in **Lai**bach:

- | | | |
|---|--|---|
| Michael Kastner,
Anton Kröpfer,
G. S. Benzel,
Peter Kasnik,
Johann Lukmann,
J. Verban,
Jeglid & Leskovic, | J. Klauer,
Johann Fabian,
Carl Karinger,
Ed. Wabr,
Ferdinand Plautz,
H. Scharabon,
Victor Schiffer, | Schubnig & Weber,
Josef Terzina,
Josef Kordin,
Alois Lencet,
W. C. Supan,
J. Kraun. |
| Adelsberg
Bischhoff
Franzsdorf
Gottschew
Groß-Laschitz
Gurtfeld
Ibria
Krainburg
Laab | Anton Dittrich,
Franz Kogel,
Ferdinand Fabiani,
Franz Verbis,
Franz Kenn,
Franz Dob,
Johann Justin,
Rupert Engelsberger,
Ant. Jugovic,
Franz Kos,
Franz Dolenz,
Carl Savnik,
Willy Koller,
Carl Babiani,
S. Kovac. | Sandstraß
Littal
Rassenfuß
Oberlaibach
Oberloitsch
Radmannsdorf
Ratschach
Rudolfswert
Stein
Sagor
Tschernembl |
| | | Alois Gaisch,
Lebinger & Bergmann,
Ant. Maier,
W. Brilej,
Peter Gladnik,
H. Noblet, Apotheker,
Davorin Pobleknif,
Franz Treuschnigg,
Adolf Bauer,
Edmund Jangger
Bruderlade Genuum-Berein,
Johann Müller son,
Andreas Sadner,
Ludw. Perz. (3648) |

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50
Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparnis
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vozuglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3656)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^o = 200 TASSEN Nahrung
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Brünner Molkerei in Brunn.

Guter, reifer Ziegelkäse, per Stück 20 Kr.
Guter, reifer Schweizerkäse, per Kilo 40 Kr.
Dessert-Käse, per Kilo fl. 1.—

Versandt nach der Provinz prompt per Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (3625)

Das Beste für

Häuser-Anstrich

auf altem und neuem Mauerwerk
sind verbesserte l. l. priv. waschbare und wetterfeste, desinficirbare, feuerfeste und giftfreie

Lapidarfarben.

Dieselben eignen sich zu Anstrichen und Malereien für Facaden, Stiegen, Vestibules, Zimmerwände, Epitapher, Kasernen, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, fernerglasirte und unglasirte Thon- und eiserne Oefen, Metallbestandtheile, für Coullissen und Theater-Decorationen etc.

Prospecte, Preislisten, sowie Musterbücher gratis und franco. Probekistchen gegen Einsendung von 2 fl.

WACHA & KRAUS,
l. l. Privilegiums-Inhaber und Erzeuger,
Wien, II., Helenengasse, Viaduct 22a,
nächst dem Praterstern. (3633)

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische



durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glanzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badesoife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolsseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badesoife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 Kr.); Ichthyoseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, W. Wabr, G. Miccolt, Jof. Smolska, H. v. Terenczy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischhofflad, Gurtfeld, Ibria und Rudolfswert sowie in allen Apotheken in Krain. (3634)

! Concurrerlos!
Tausende
Tuch-Compons
und
Tuch-Reste
für Frühjahr und Sommer
verfende ich, und zw.:
gewöhnlicher, gut und schön 3'10 Meter für completen Herrenanzug, od. Mantelstoff genügend, um nur fl. 3-6.
besseres, modern 3'10 Meter um nur fl. 8-10.

feinstes, nouveauté 3'25 Mtr. um nur fl. 12-15.

schwarzes für einen Salonauszug, 3'25 Mtr. für nur fl. 7.80 bis fl. 10.50.

feines, für compl. Heberzieher, neueste Farben, 2'10 Mtr. für nur fl. 4-5.

für Himalaya-Damen-Regenmantel modern, 3 Meter für fl. 6-7.

oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-3.

Sommerloden für ein Herrenjacket, 1'50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Sommer-Kammgarn oder Leinen-Waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 4-5.
Stoff auf ein Pique-Gilet, hochmodern, 48 Kr. bis 2 fl.

waren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Muster gratis u. franco.

Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Garantie: Rückersah des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz nächst Brunn. (3641)